



**Christ-eyfriger ||Seelen-Wecker/ ||Oder ||Lehrreiche
Predigen/ ||über absonderliche Stellen der H. Schrift/**

Zu disem Zihl und End eingerichtet Daß der Sünder in sich selbstn gehe,
den gefährlichen Schloff der Sünden überwinde und sich zu wahrer Buß
eyfrig und zeitlich aufmuntere; In zwey Bücher abgetheilt; mit
weitläuffiger Anleitung wie alle und jede Predigen auf die Evangelia der
Fasten und des ...

Barcia y Zambrana, José de

Augspurg [u.a.], 1718

VD18 13450131-001

3. Capitel. Andere Antwort. Man hilfft den Seelen nicht durch diejenige
Predigen/ welche da zierlich genennt werden.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-76326](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-76326)

Num. 7.
in Paralip.
15.

S. Hieron.
trad. Hebr.
in 1. Paralip.
13.
Rupertus
ibid. l. 3.
c. 28.

super humeros. Die Ursach des Oza ist gewesen / dieweil er die Archen auff einen Karren gelegt hat / sie er auff seinen Schultern hätte tragen sollen. Er war ein Levit / dessen Ampt war auß Gottes Befehl / die Archen selbst zu tragen / und hat ihn sein Leben gefosset / weil er dises nicht gethan / sondern sie durch andere hat tragen lassen: Eben dises sagt auch der H. Hieronymus, und Rupertus. So sehr spricht Lyranus, empfindet es Gott / wann man die Bürde der Kirchen einem anderen anvertrauet / welche er auff die Achseln des Seel-Sorgers / oder Pfarr-Herrns gelegt hat. Aber warum hat Gott den Oza mit gleich gestrafft / als er die Archen auff den Karren gelegt / sondern wartet mit der Straff bis zu dem Blas / oder Demmen Nachons? weilen der Demmen / sagt Origenes, bedeutet das Göttliche Gericht / allwo man von einander scheidet / das gute Körnlein des Gerechten / von dem Spreuer und Unrath des Sünders; wie solches der Heil. Tauffer Joannes in seiner Predig gesagt: Cujus ventilabrum in manu sua, & permundabit aream suam. Er hat die Reuteren in seiner Hand / und wird seinen Demmen säubern. Daher soll der Seel-Sorger wissen / daß man gleich anjeho Gott vergleichen thut / als wann er es nit sehe / da er doch wol sieht / daß er die Bürde / seine Schaaßen zu weyden / nicht auff sich nimmet / so kan er / und muß doch billich fürchten / in dem letzten Gericht werde ihn die Göttliche Majestät mit dem ewigen Tod

straffen: Percussit super temeritate; er hat ihn geschlagen wegen seiner Vermessenheit. Und ist da kein Entschuldigung; ja sein Schuld wird alsdann noch grösser werden / daß er einem anderen hat anvertraut diejenige Schuldigkeit / welche ihme zugestanden: Quia portavit Arcam super plaustrum, weilen er die Archen hat auff den Karren gelegt. Disem sagt Lyranus, seynd diejenige gleich / die ihre Kirchen anderen zu regieren übergeben / auch Unwissenden; sie herentgegen halten sich in anderen Dingen auff: Cui sunt similes, qui regendas Ecclesias suas aliis tradunt, etiam ignorantibus, & illi in aliis occupantur.

O wie vil Hirten / und Seel-Sorger / werden in der Stund des Ods sagen: Va mihi! quia tacui: Wehe mir! weil ich geschwiegen hab. Dann wann der H. Paulus geforcht / und gesagt hat: Va mihi, si non Evangeliz- vero, wehe mir! wann ich das Evangelium nicht verkündigen würd; wie soll dann der Pfarr-Herr und Seel-Sorger nit zitteren / wann er weder prediget / noch unterweiset? Ich bitte die Herren Seel-Sorger / sie wol- len durchlesen das Bischöfliche Sendschreiben Don Joan de Palosox, welches er nennet die Trompeten des Ezechiel; dann in dem Puncten / an welchem hanget das ewige Leben / ist es nicht gut / nachlässig zu seyn / die Mittel zu erfinden / welche mit Nachdruck uns anhalten / die Launigkeit des Herzens völlig außzutilgen.

Lyranus in
lib. 2. Reg.
c. 6.

24.

saie 6.

* * *

Das dritte Capitel.

Anderer Antwort.

Man hilfft den Seelen nicht durch diejenige Predigen / die da die Zierliche genannt werden.

25.

Den schädlichen Mißbrauch zu predigen / auff die Manier und Weiß / die man die Zierliche nennet / welchen entweder der verderbte Geschmack der Zuhörer / oder der eytle Gelust deren / die wider disen Mißbrauch predigen solten / oder was noch gewiser ist / alle beyde zusammen haben eingeführt / auß der Kirchen Gottes hinaus zu jagen / wird genug seyn / wann wir fleißig auffmercken auff die Wort Gottes selbst durch den Propheten Jeremias. Da er also spricht: Si fecissent in consilio meo, & nota fecissent verba mea populo meo, & a cogitationibus suis pessimis. Wären sie in meinem Rath gestanden / und hätten meine Wort meinem Volk kund gemacht / so hätte ich sie erwan von ihrem bösen Weeg Christlicher Wecker Erster Theil.

Jerem. 23.

abgewendet / und von ihren allen Schlimmisten Gedanken. Wann wir Prediger / sagt Hugo Cardinalis, vil mit Gott in dem Gebett handleten / & nota fecissent verba mea populo meo, und wann wir dem Volck erklärten die Wort Gottes / und nit unsere Wort / verba mea, non sua, vel suo ingenio inventa, sagt erwehnter Hugo; wann wir uns von dem Ohrentraßen enthielten / oder / wie der H. Hieronymus spricht / non blandientes eis, & adulatione percentes: wann wir ihnen nicht schmeichleten / oder sie mit schmeichlen verderbten: wann wir die Wahrheit Gottes ganz einfältig predigten / das ist / die Tugend und die Laster / die Belohnungen / und die Straffen / wie da spricht das H. Concilium zu Trient; was würde darauß folgen? Avertissem utique eos a via sua mala. & a cogitationibus suis pessimis: so hätte sie ja von ihrem bösen

Hugo Card.
in Jerem.
23.

S. Hieron.
1. 4. in Jer.
23. c.

Concil.
1. trient.
c. 2.
Reformat.

D 2

bösen

hösen Weeg abgewendt und von ihren schlim-
 misten Gedanken. Es ist ja gar kein Zweifel.
 Utrique. ja freylich sagt Gott: es wür-
 den ja sich die Sünd der befehren von ihrem ir-
 rigen Weeg der Sünden/ auff den richtigen
 Weeg der Seeligkeit. Wann sie dann sich
 nicht befehren durch vil predigen/ so ist dieses
 die Ursach/ weil man ihnen nicht prediget/ wie
 es seyn soll. Dieses/ sag ich/ wurd genug
 seyn/ diesen Mißbrauch abzuwenden/ den wir

wol erkennen/ und der so vil Mühe und Arbeit
 foster; wann wir anderst einhellig und vestig-
 lich entschlossen wären / unserer Schuldigkeit
 nachzukommen. Welten aber dieses noch mit
 geschicht / und so vil Sünden daher entstehn/
 dieweilen das Wort Gottes nit recht gepre-
 diget wird / so wollen wir diese Materi mit
 Ernst für uns nehmen / und solche in
 folgenden Absätzen weiters ab-
 handeln.

Der erste Absatz.

**Was da seye predigen/ was die Materi / das Zihl und End/ und die
 Weiß/ oder Manier zu predigen.**

26. Zum allerersten: was ist predigen? Man
 höre nur die Beschreibung / welche bey-
 bringt jener hochwürdigste Bischoff /
 und grosser Heiliger / der dieses Ampt so wol
 verrichtet hat / daß er neben unzählbaren
 Sündern / die er zu der Buß gebracht / zu
 dem Gehorsam der Kirchen wider geführt hat
 72000. Kecker / mein grosser Lehrmeister der
 Heil. Franciscus Salesius, der also spricht in je-
 ner Unterweisung der Prediger/ welche unter
 seinen Wercken enthalten ist / zu End des
 Buchs seiner Geistlichen Auffenthalungen/
 wohlwürdig / daß sie allen für ein Regel und
 Richtschnur der Predigen dienen. Das Pre-
 digen / sagt dieser wunderthätige Heilige / ist
 die Offenbarung / und Erklärung des
 Willen Gottes / denen Menschen vor-
 getragen / durch denjenigen / der rech-
 tmäßig gesandt ist / sie zu unterweisen/
 und zu bewegen / der Göttlichen Maje-
 stät zu dienen in diesem Leben/ damit sie
 selig werden in dem anderen. Dieses ist
 predigen; und was dieses nicht ist / das ist
 nicht predigen.

27. Die Materi des Predigen ist fürnehmlich
 die H. Schrift / dann also hat es der Apostel
 gesagt: Omnis scriptura divinitus inspirata,
 utilis est ad docendum, ad arguendum, ad cor-
 ripiendum, ad e udiendum in iustitia, ut per-
 fectus sit homo Dei ad omne opus bonum in-
 structus. Ein jede Schrift / die von Gott
 ist eingegeben worden / ist tauglich zu der Lehr/
 zu der Bestrafung / zu der Unterweisung in
 der Gerechtigkeit / daß der Mensch vollkom-
 men sey / und zu allen guten Wercken abge-
 richtet. Zu der H. Schrift kommen über das
 hinzu / entweder zu mehrer Erklärung / oder zu
 mehrer Zierd die Auctorität der heiligen
 Väter / der Concilien oder Geistlichen Kir-
 chen: Rät / und Schrift-Auslegeren; die
 vernünftige Beweiskun / die Kirchen-Ges-
 schichten / und Historien / die Gleichnissen und
 Simmbilder / und was dergleichen mehr. Man
 bedient sich auch der weltlichen Schriften/
 Historien / Fablen / oder Gedicht und Lehr-
 sprüchen / welche man / wie der H. Augustinus
 sagt / den Heyden wegnehmen muß / als un-
 gerechten Besitseren der Wahrheit. Eben das

*Ecclesia in
 ejus offi-
 cio, 29.
 Jan.*

*S. Franc.
 Sales in
 suis Prædi-
 cat. § de
 forma,*

*S. August.
 L. 2 de do-
 ctina
 Christiana,*

ist / was das Volk Gottes in Egypten ge-
 than / da es die goldene Geschirr und köstliche
 Edelstein denen Egyptern abgenommen/
 durch welche bedeutet werden die Sprüch
 und Sentenz der Heydnischen Weltweisen/
 welche mit der Lehr Christi übereins kom-
 men; wie solches der Ehrwürdige Beda auß-
 legt: doch mit diesem Absatz und Bedingnuß/
 mit welcher Gott befohlen hat in dem Deu-
 teronomio, oder Buch des Gesatz / daß der je-
 nige / der sich verheyrathen wolte mit einem
 frembden Weib / und Sclavin / solches zwar
 wol thun möge / er soll aber ihr die Haar ab-
 nehmen / die Nägel / und das Kleid der Gefan-
 genschaft. Auff gleiche Weiß muß man umb-
 gehn mit den weltlichen Schrifften; man muß
 das überflüssige hinweg schneiden / und diesel-
 bige von allem Unflat des Heydenthums säu-
 bren; und dieses ist die Materi der Predigen.

*Venerab.
 Beda in
 Exod. c. 132
 Deuter. 21.*

*S. Hieron.
 Epist. ad
 Pammach.*

Der Zweck / das Zihl und End der Predig
 ist die Befehrung der Seelen / damit sie selig
 werden / und Gott unseren HERRN glo-
 rificiren. Wir sehen solches bey Isaia / wel-
 cher da er in der Person Christi unsers
 HERRN redet / der das fürnehmste Formular
 der Predigern ist / also spricht: A. an. un. Ifa. 61.
 tianum mansuetis misit me, ut mederer con-
 tritis corde, & prædicarem captivis indulgentiam,
 & clausis a: ertionem: Er hat mich ge-
 sandt / den Sanftmüthigen zu verkündigen/
 und gesund zu machen / die eines zerknirschten
 Herzens seynd / und den Gefangenen die Er-
 ledigung / und den Verschlornen die Eröff-
 nung zu predigen: daß ich ein Jahr der Ver-
 söhnung dem HERRN außriefe / und den Tag
 der Raach unserem Gott. Daß dieses die
 Prophezen von unserem Erlöser sey / hat er
 selbstn sich gewürdiget zu erklären: dann als
 man dieses Capitel Isaia in der Synagog abge-
 lesen / wie der H. Lucas meldet / hat er gesagt:
 Hodie impleta est hæc Scriptura in auribus ve-
 stris Heut ist diese Schrift in euren Ohren
 erfüllt worden. Hernach sagt er / daß der
 Zweck / umb dessentwillen er auff die Welt
 kommen / nicht nur als ein Erlöser / sondern
 auch als ein Lehrmeister / gewesen ist / die Buß
 zu predigen / wodurch die Sündner Verzey-
 hung ihrer Missethaten erlangten / Captivis
 indul.

28.

Ifa. 61.

Lucz 4.

indulgentiam: den Gefangnen die Erledigung/ mit Vorhaltung der himmlischen Glori für die/ so sich bekehren/ wie es Hugo Cardinalis auflegt/ annum placabilem; wie auch des Gerichts und der Verdammnuß der jemgen/ die mit Buß würcken/ & diem ultionis: alles zu der Ehr und Glori Gottes; annum placabilem Domino, & diem ultionis DEO nostro. Difes ist dann das Zihl und End' der Predig/ die Befehring der Seelen/ damit Gott dadurch geehrt werde. Difes ist/ was Gott auch dem Propheten Jeremias ange- deutet mit disen Worten: Ecce dedi verba mea in ore tuo, ut evellas & destruas, ut edifices & plantes: Siehe/ ich hab meine Wort in deinen Mund gegeben/ daß du aufreissen solst/ und zersthören/ nemlich die Sünd: und daß du aufbauest/ und pflanzest/ nemlich die Tugenden/ und die Vollkommenheit/ damit die Menschen zur Seeligkeit gelangen/ und Gott ewig loben und priesen.

29. Disemach müssen die heilige Tert/ oder Schriftstellen/ wie auch andere Erkantnuß- sen und Lehren/ welche/ wie gesagt worden/ die Materi der Predig seynd/ alle zu disem Zihl und End eingerichtet/ und dahin gezogen werden/ wie die Linien zu ihrem Centro oder Mittel-Puncten. Dann was ist die Predig anders/ als ein wohlgeordnete Schluß-Red/ oder Syllogismus. worin auß dem Vor- und Nachsag etwas geschlossen wird/ worzu man die Zuhörer bereden und bewegen will: in welchem Absehen Gott zu dem Propheten Ezechiel gesagt hat: Fac conclusionem, quoniam terra plena est judicio sanguinum, & civitas plena iniquitate. Mein Prophet/ das Land ist voller Laster-Thaten/ die des Todes werth seynd/ und die Stadt ist voller Unge- rechtigkeit; mache jest den Schluß/ daß sie sich bekehren/ sonst werden sie ewig verdamm- tet werden. Hugo sagt: In hoc argumento propo- sitio est præceptorum, assumptio transgressio- num, conclusio æternorum suppliciorum. In disem Argument, oder Schluß-Red/ seynd die Götliche Gebott der Vorsag; die Über- tretung der Gebotten seynd der Nachsag; der Schluß/ der darauß gemacht wird/ seynd die ewige Peynen. Alle andere Discurs/ Gedan- cken und Concept/ die nit dahin gehn/ seynd keine Predigen zu nennen/ wiewol sie gut seynd/ sondern nur ein Vorrath zu einer Pre- dig/ es seynd abgebrochte Blumen/ die aber noch nicht zusammi gebunden seynd in einen Blumen-Busch: es seynd Bau-Materia- lien/ als Stein/ Kalk/ Holz und dergleichen zu einem Gebäu taugliche Sachen/ aber noch kein Hauß/ darinnen zu wohnen wäre. Es ist/ wie der Logicus sagt/ etwas wollen bewei- sen/ und doch das Beweis-Mittel verändere- ren/ auß welche Weiß nichts bewiesen wird/ und eben das ist/ was der heilige Paulus ge- sagt: Si incertam vocem dar tuba, quis para- bit le ad bellum? ita & vos, nisi manifestam vocem dederitis, quomodo scietur id, quod dicitur? Eritis in aere loquentes. Wann die

Trompeten einen ungewissen Klang gibt/ wer wird sich zu dem bereit und fertig machen? also auch ihr/ wann ihr nit ein deutliche Red gebet/ wie kan man wissen/ was geredt wird? ihr werdet in den Luft reden.

30. Bey dem Propheten Ezechiel gibt Gott ein schöne Gleichnuß von dergleichen Predi- gen/ die nach dem rechten Zihl und End ein- gerichtet seynd. Er sagt: wem wollen wir Assur vergleichen? Cui similis factus es in s. Hier. ib; magnitudine tua, wem gleichest du an deiner Gröffe? Ich halte mit dem H. Hieronymo, und anderen/ daß durch Assur die Prediger- verstanden werden: dann Assur heist so vil als dirigentes, Anweisende/ oder Leitende: her- nach sagt Gott von Assur, das ist von den Predigern: Ecce Assur quasi cedrus in Liba- no, pulcher ramis, & frondibus nemorosus, excelsusque altitudine, ac inter condensas fron- des elevatum est cacumen ejus: Siehe Assur ist wie ein Ceder-Baum am Libano, schön von Zweigen/ und dick von grünem Laub/ und sehr hoch aufgewachsen; sein Gipffel ist un- ter laubreichen Zweigen hoch erhebet. So ist dann Assur ein überauß hoher schöner Baum? was tragt er aber für Früchten? darvon wird nichts gesagt/ dieweil er keine hat. Worüber Hugo spricht: Hoc fit, cum homo per vaniloquium superbit, & jactando se extollit. Difes geschicht/ wann der Mensch mit eytlen Geschwätz pranget/ und sein eignes Lob suchet. Lasset uns dise Gleich- nuß mit mehrern erklären/ zu Nutz der an- fangenden neuen Predigern. Ich erfreue mich/ daß ich sie bey dem sinnreichen Patre Antonio Vieyra, gefunden/ bey welchem ich wolte/ daß sie es selbst leseten/ und ihnen zu Nutz machten.

31. Wir wollen uns dann einbilden/ es seye die Predig ein Baum/ dessen ganges Weesen in dem Stamm/ in den Zweigen/ in den Blättern/ in der Blühe/ und in den Früch- ten bestehet. Der Stamm allein ist ein grobes Ding; der Stamm sambt den Ast- en und Zweigen hat auch noch kein gefällige Gestalt/ der Stamm sambt den Zwei- gen/ und mit den Blättern/ hat ein besse- res Ansehen: noch ansehenlicher ist der Stamm sambt den Zweigen/ den Blätte- ren und der Blühe: aber es ist kein Nutz darbey/ wann er nicht auch Frucht bringt. Eben also in einer Predig/ da ist der Stam- men das Vorhaben/ oder die Sach/ darvon man predigen will; die Discurs seynd die Aest oder Zweig; die Wort seynd die Blätter; die schöne Gedanken seynd die Blühe; und der Gewinn der Seelen seynd die Früchten/ so auff die Tafel Gottes solten gestellet werden. Es muß die Predig/ umb besserer Klarheit willen in drey oder vier Theil/ wie der Baum in seine Aest/ abgetheilt seyn: ein jeder Theil muß mit Worten und Gedanken/ wie die Zweig mit Blättern und mit der Blühe bekleidet seyn. Aber gleichwie ein Gärtner närrisch wäre/ wann er einen Baum pflanzte allein

allein um der Blätter und der Blüthe willen / ohne daß er seinen Zweck auff gute vile Früchten setze; also ist es auch weit gefehlt / und närrisch / wann ein Prediger nur dahin trachtet / daß man ein Gefallen habe an seinen zierlichen Worten / Sinn-reichen Sprüchen / spißfindigen Einfällen und Gedanken / welches nur die Blätter an dem Baum seynd; zihlet aber mit nach dem Zweck der Buß / welches die Frucht ist / die diser Baum / nemlich die Predig herfür bringen soll. Ein solche Predig ist wie Assur, quasi cedrus in Libano; gleich einem Cedarbaum auff dem Berg Libano, nit aber ein Baum des Lebens in dem Paradies-Garten der Kirchen. Höret den heiligen Joannem den Tauffer / da er sagt: Facite fructus dignos poenitentiae. Thuet würdige Frucht der Buß. Als wolte er sagen: Ich will nit / daß ihr euch vergnüget mit den Worten / die ich euch vortrage / wann ihr nit auch von den Worten / welches die Blätter seynd / zu den Früchten schreittet / und zu dem Zweck / den ich verlange / das ist / zu der Buß über eure Sünden. Facite fructus dignos poenitentiae. Dieses seye geredt von dem Zihl und Abschen der Predig.

Matth. 3.

32.

1. Cor. 2.

Nun laffet uns auch kommen zu der Weis und Manier diser heiligen Übung. Dise muß also beschaffen seyn / daß sie zu dem Zihl und End der Predig wohl dienlich seye. Der heilige Apostel Paulus lehret solches / da er sagt: Veni non in sublimare sermonis, aut sapientiae, annuncians vobis testimonium Christi. Ich bin nit kommen mit hohen Reden / oder mit hoher Weisheit / euch das Zeugnuß Christi

zu verkündigen. Und kurz hernach: Sermo meus, & pradicatio mea, non in persuasibilibus humanae sapientiae verbis, sed in ostensione spiritus & virtutis. Mein Red und mein Predig ware nit in überredenden Worten der menschlichen Weisheit / sondern in Erweisung des Geists und der Krafft. Dann das predigen nichts anders ist / wie wir schon gesehen haben / als den Willen Gottes verkündigen und erklären / so wird dieses vil besser gethan mit deutlichen einfältigen Worten / als mit einer aufgeschühten zierlichen Redens-Art. Deswegen der heilige Gregorius gesagt / es müsse der Prediger sein Redens-Art erniedrigen wegen der Ungelehrten / damit sie ihn verstehen mögen; Ad infirmitatem audientium semetipsum contrahendo descendere. Mercke man / was im Widerpßil ungerimbt erfolgt: Ne dum parvis sublimia, & idcirco non profectura loquitur, se magis curet ostendere, quam auditoribus prodelle. Auff daß / wann er den Kleinen hohe / und eben darumb wenig nützliche Ding vortragt / es nit das Ansehen habe / daß er vil mehr sich selbst an den Läden zu legen / und entles Lob zu suchen / als seinen Zuhöreren nützlich zu seyn verlange. Wann man nichts anderes thut / als Blätter zusammen binden / umb zierlich zu reden / da ist es klar / daß die Frucht dahinden bleibt / die man doch vor allem suchen soll: wie solches der H. Ambrosius gesagt: Quod S. Ambr. luxuriat in fronte sermonis, tenuatur, & he- in Pl. 113. beratur in fructu. Wo überflüssige Blüthe und Zierd ist in der Red-Art / da ist desto weniger und geringere Frucht.

S. Greg. 1. moral. c. 2.

S. Greg. Homil. 10. in Ezech.

Der andere Absatz.

Es solle mehr das Herz reden / als der Mund.

33.

Psal. 44.

S. August. in Pl. 44.

Es ist vomnöthen / sagt der H. Franciscus von Sales, da er einen Prediger unterrichtet / daß unsere Wort feurig seyen / nit zwar von großem Geschrey / oder andere ungeheure Gebärden / sondern von innerlicher Inbrunst. Sie müssen vil mehr von dem Herzen kommen / als von dem Mund angehen: dann das Herz redet zu dem Herzen / die Zungen aber redet den Ohren. Dieses ist wohl ein herrlicher Ausspruch. Laffet uns sehen / wie David solchen bekräftige: Lingua mea calamus scribae. Mein Zungen ist ein Feder eines Schreibers / als wolte er sagen / es solle mein Zungen reden / nit anderst / als wann sie schreiben wolte. Es ist diser Unterschied / vermerckt der H. Augustin, unter dem was geredt / und unter deme / was geschrieben wird; das / was geredt wird / hat einen Ehnd / der gleich vergehet; aber was geschrieben ist / das verbleibet eingetruckt / quod lingua dicitur, sonat, & transit, quod scribitur, manet. Damit dann David erweise / daß dasjenige / so er redet / nit fürüber gehe / sondern daure; sagt er / sein Zungen seye ein Feder. Lingua mea calamus. Woher kommt es aber / daß

also tieff eingetruckt wird / dasjenige / so der Prophet prediget? Er hat es schon gesagt: Eructavit cor meum verbum bonum. Mein Herz hat ein gutes Wort herauf gestossen. Die Wort des Davids seynd auß dem Herzen gestossen; und diser Ursachen halber hat er dieselbige in dem Herzen des Zuhörenden eingetruckt. Darüber sagt Gregorius, qui vitam suam interius pensat, & exemplo suo foris admonendo, alios edificat, quasi in corde linguae calamus tingit, in eo, quod manu verbi proximi exterius scribit. Der innerlich sein Leben beobachtet / und mit seinem guten Exempel von aussen her andere ermahnet / und auffbauet / der duncket die Feder seiner Zungen gleichsamb in dem Herzen ein; in deme / was er mit der Hand seiner Red bey dem Nächsten von aussen her schreibt.

Aber er sagt noch vil mehr: Eructavit cor meum verbum bonum. Mein Herz hat ein gutes Wort aufgestossen. Man mercke nur / was die Erfahrung lehret. Man nehme einen Spiegel auß Crystall in die Hand; blasse man daran / das verursacht bey ihme kein Veränderung; gehet aber der Athem in den

34.

Spiegel / so laufft er alsobald an. Warum geschicht dieses? weil das blasen kommet von dem Mund/der Athem aber kommet von dem innersten Herzen her. Eines und das ander ist ein Ruff/ aber das eine kommet her von den Leffen / das andere aber von dem Herzen. Eines kommet kalt herfür / dahero machet es den Spiegel nit naß; das andere kommet warm herfür / und darumb wird der Spiegel darvon angefeuchtet / als wann es darauff getauet hätte. Damit man dann sehe die Krafft der Worten des David / so sagt er / es habe nit so kalt sein Jung geredt / als sein Herz voll des Eyffers der Ehr Gottes / eructavit cor meum verbum bonum. O wolte Gott!

der H. Hieronymus sagt: Verba sapientum quasi stimuli, die Wort der Weisen seynd gleichsam Stachel / dann sie treffen das Lebendige / das Heß dessen / der sie anhört. Sie seynd auch Sporn / daß er lauffe den Weeg der Buß über seine Sünd. Man sagt / daß die Wort der Weisen stechen: Dicuntur verba sapientum pungere, seynd die Wort des H. Lehrers Hieronymi, nec palpare, nec molli manu attrahere lasciviam, sed erantibus & tardis poenitentiae dolores, & vulnus infligere, sie berühren nicht nur obenhin / küßlen auch nicht mit linder Hand / sondern den Irrenden und Langsamen / machen sie Schmerzen und Wunden der Buß.

35. Lasset uns das predigen von einem Engel lehnen / der da eine Red haltet vor den Kinderen Israel: Ascenditque Angelus de Calgulis ad locum flentium, & ait: eduxi vos de Aegypto, & introduxi. Sein Vorhaben war / ihnen zu Gemüth zu führen die empfangene Gutthaten / ihnen auch zu erweisen ihr Undankbarkeit / und widerholte Beleydigungen Gottes / und ihnen mit Straffen zu trohen / wann sie nicht Buß würckten. Und was für ein Frucht ist auß diser Predig heraus kommen? der Göttliche Text zeigt solthen an: Cum loqueretur Angelus Domini hæc verba ad omnes filios Israel, elevaverunt

ipsi vocem suam, & fleverunt. Als der Engel des Herrn diese Wort redete zu allen Kinderen Israel / haben sie ihr Stimm erhebt / und geweinet. Das Heulen / das Seuffzen / und das Geschrey der Büßenden / waren die Früchten diser Predig. Man hat nicht gelobt die Sinn-reiche Gedancken / man hat nicht herauß gestrichen die Kunst-reich zusammen gefügte Wort / man hat nit die Köpff zusammen gestossen / umb dardurch zu erkennen zu geben / das Wohlgefallen ab der Predig. Heulen hörte man / seuffzen hörte man / nicht aber Gelächter / noch eytle Fröhlichkeit. Gleichwie der Engel mit hisigem Eyffer geprediget hat / also hat er auch die Herzen verwundet. So solle dann der Evangelische Prediger wissen / sagt der H. Gregorius, daß er ein Engel seinem Ampt nach ist / gleichwie Malachias gesagt: Angelus Domini exercituum est. Er ist ein Engel des Herrn der Heerschaaren. Und der H. Paulus: propter Angelos, wegen der Englen. Er solle also wie ein Engel predigen; die Weiß und Manier solle seyn / welche zu der Reu bewegt / nit die jenige / die da erlustiget und lachen macht. Der heilige Hieronymus spricht: Docente te in Ecclesia, non clamor populi, sed gemitus ascitetur; lachrymæ auditorum ludes tæ sint. Wann du in der Kirchen lehrst / so soll kein Zuruff des Volcks entstehen / sondern das seuffzen / die Zäher der Zuhörer sollen dein Lob seyn. Difes solle das Vorhaben des Predigers Jesu Christi seyn / nicht aber das eytle Lob seines Nahmens / nit der Zuhörer Glückwünschung. Der heilige Prosper sagt: Nec vocibus delectetur populi acclamantis tibi, sed fletibus: nec plausum a populo studeat expectare, sed gemitum. Er solle sich nit ab dem Zuruffen des Volcks erfreuen / sondern ab ihren Weinen. Er solle kein Lob erwarten / sondern das Seuffzen. Und eben das ist / was der H. Bernardus begehret hat / in dem predigen zu erfahren. Illius Doctoris libenter vocem audio, qui non sibi plausum, sed mihi planctum moveat. Die jenige Stimm des Lehrers höre ich gern / der nicht ihme selbst das Lob und Zuruffen / sonder mir das weinen verursacht.

S. Greg. I.
11. moral.
c. 3.
Malach. 2.
1. Cor. 11.

S. Hieron.
Epist. ad
Nepotian.

S. Prosper
l. 1. de vitæ
contem-
plat.

S. Bernard.
serm. 59.
in Cant.

Der dritte Absatz.

Es seynd vil Sünden und Unwissenheiten / weil so vil Prediger seynd / die umb die Zuhörer zu belustigen / und ihnen zu Gefallen predigen.

36. Man haben wir gesehen / auff was Manier man predigen soll / wann man Gott gefallen will / und das Heyl der Seelen beförderen. Wir haben gesehen / was seyn soll. Aber was ist das jenige / so offtermahlen geschicht / man höret wohl die Stimmen auß den Campen / als wie in dem Kriegs-Heer Israel: aber was bedeuten sie? Josue sagt: Uulatus pugnae auditur in castris.

Man höret das Feld-Geschrey in dem Lager. Moyles sagt / du betrügest dich: Non est clamor adhortantium ad pugnam, es ist kein Geschrey deren / die sich zu dem Streitt auffmuntren / sondern man höret die Stimm der Musicanten / vocem cantantium ego audio. Was für Stimmen dann / sage ich / werden gehört bey dem Kriegs-Heer der Kirchen? Ist es ein Feld-Geschrey dessen / der da auffmuntret?

teret / zu streitten wider die Sünden? oder seynd es Gefänger der Fröhlichkeit/die Ohren zu belustigen. Dort hat es der Moyses erz rathen; und hier sagt Hugo Cardinalis, wird es eben so wohl mit Moyses treffen / der sagen wird / er höre Freuden-Gefänger / nicht aber Aufmunterung zu dem Krieg. Hoc est contra predicatores, qui cantilenas & plausus faciunt, & truphas dicunt in sermonibus, & excitant ad risum. Dises ist wider jenige Prediger geredt / die in ihren Predigen Possen machen / und zu dem Gelächter bewegen. Dises hat der hochwürdigste Cardinal gesagt schon vor 400. Jahren: was wurde er heut zu Tag von vilen unseren Predigen sagen? Excitant ad risum, sie bewögen zu dem Gelächter. Wie soll dann die Cangel der Zäheren zu dem Gelächter dienen / welches zu weltlichen Tassen sich besser schickte? Wer sihet nit/das auch ein Comödiant / wann er erwann die Verohn Christi vertritt / auff der Schaubühne alle seine Wort / seine Gebärden / und all sein Handlung also anstelle / und dahin richte / das er seine Zuhörer zu einer zarten Anmuthung bringe? und dennoch / O mein Gott! es ist nit mit blutigen Zäheren zu beweinen/das ein Priester / ein Prediger / der die Verohn Christi auff der Cangel ganz lebhaft vertreten / und darstellen soll / die Zuhörer mit seinen Worten und Gebärden zum Gelächter beweget? Ist es nit ein Schand / das es ein weltlicher Comödiant auff sein Weiß besser macht / als ein Christlicher Prediger? da ihne doch auch die äußerliche Gestalt der Cangel / die einem Thurn gleichet / vermahneth / das er solche besteigen soll / mit Zuckertwerck lieblicher Schmeichlereyen herunter zu werffen / sondern Ruglen und Pfeil der gewichtigen Sprich mit Macht / und Nachdruck / wider die Kriegs-Heer der Gottlosigkeit.

37.

Ludovicus
de Granada
l. i. Rhet.
c. 6.

Jener Apostolische Mann / und fürtreffliche Meister der Prediger / welcher auß eigener Erfahrung so wohl bey sich / als bey anderen die Weiß und Art zu predigen verbessert hat / Pater Ludovicus von Granada, wohl wissend die grosse Krafft des Göttlichen Worts / die wir Anfangs gesehen haben / fragt ganz befrübt: Quid in causa est, ut nec hic caelestis ignis argentia hominum pectora incendat? nec hic malleus ferrea corda molliat? was ist Ursach / das weder dises himmlische Feuer die erkaltete Herzen der Menschen entzündet / noch diser Hammer die eysene Herzen erweichet? Was soll die Ursach seyn / das durch so vil Predigen so wenig von ihrem bösen Leben zu Gott befehret werden? woher kommen so vil Aergernussen / und Unwissenheiten? Lasset uns sein Antwort hören / welche vil anklagen wird an dem Gericht Gottes. Er gibt dises Ursach; weil der mehriste Theil der Prediger dises Werck mehr mit Worten / als mit Weinen / mehr durch Fleiß und Kunst der Wohlredenheit / als durch das Gebett unterfangen; haben auch mehrer Sorg für ihren Ruhm und Ehr / als für Aufreutung der Laster; und las-

sen ihnen mehr angelegen seyn ihren selbst eigenen Nahmen / als die Göttliche Glori / oder das Heyl des menschlichen Geschlechts. Wolte Gott / das niemand zu finden wäre / den disese Antwort eines so erfahrenen Lehrmeisters angiege! Wann aber deren vil gefunden werden / die allhier getroffen seynd / wie kan es anderst seyn / als das auch unter dem Volk vil Sünden und grosse Unwissenheit gefunden werde? und das ist die Ursach / das man kein Mittel findt wider so verderbte Sitten. Wann wir aber alle die Wahrheit predigten mit Eysfer der Göttlichen Ehr / so wurden Zweifels ohne vil Sünden vermittlen bleiben / welche doch anjeko geschehen / weil man in den Predigen den Zuhöreren nur schmeichlet.

Der heilige Thomas von Aquin schreibt den Todt der 42000. unschuldiger Kindlein (wie à Pontie in Math. s. Thomas in Matth. c. 2.) welche durch die Grausamkeit Herodis seynd umbgebracht worden / als er die Geburt unsers Herrn / und Heylands verstanden / niemand anderen zu / als den Schrift-Gelahrten in Jerusalem. Judaei fuerunt causa necis Innocentium. Lasset uns sehen / auff was Weiß dises geschehen? Es kommen die drey Weiß König auß Morgenland zu Jerusalem an / und fragen ganz sorgfältig nach dem Orth / an welchem der König der Juden feye geböhren? Herodes ruffet die Gelehrte / und Schrift-Verständige / die solten es anzeigen: Seilicetatur ab eis. Haben sie ihme aber solches gesagt? Ja. In Bethlehem Judae, zu Bethlehem in dem Juden-Land: und dises zu beweisen bringen sie ein Stell auß dem Propheten Michae auf die Bann: Sie enim scriptum est per Prophetam; & tu Bethlehem terra Juda, nequaquam minima es ex principibus Juda: ex te enim exiit Dux, qui regat populum meum Israel. Dann also ist es durch den Propheten geschrieben. Und du Bethlehem / in dem Land Juda / bist gang und gar nit die geringste auß den Fürsten Juda: dann von dir wird ausgehn der Herkog / und Führer / welcher da regieren wird mein Volk Israel. Sagen da disese Gelehrte die Wahrheit? Ja. Wann sie aber die Wahrheit sagen / und solche mit der H. Schrift probieren / warumb sollen dann sie schuldig seyn an dem Tod der Kindlein? diereil sie die Wahrheit nit also gesagt / wie sie sollen / sagt der H. Chrylostomus. Wahr ist es / sagt erst gemeldter heilige Lehrer / das disese Schrift-Gelahrte die Wahrheit sagen: es ist wahr / das sie den Text / und Stell des Propheten recht beybringen! aber dem König zu schmeichlen / haben sie die Stell abgefuret / und nit alles beygebracht / was in derselbigen enthalten ist. Sie haben den Text nit weiter angezogen / als allein: Ex te exiit Dux, qui regat populum meum Israel. Vor dir wird ausgehn der Fürst / der mein Volk Israel regieren wird: haben aber aufgelaßen / und verschriegen / was gleich darauff folgt: Et egressus ejus ab initio, à diebus aeternitatis, und sein Ausgang ist von Anfang / von den Tagen der Ewigkeit her.

38.

à Pontie in
Math.
s. Thomas
in Matth.
c. 2.

her. Difer ist der ewige Gott / der als ein König geböhren wird / höret den H. Chrysolomum. Er sagt: Nequaquam id, quod sequitur, addiderunt, in adulationem profecto Regis, ut ad humanam gratiam lucram, veritatis damna proficerent. Sie haben gar mit dasjenige / was folgt / hinzugehan; warhafftig dem König zuschmeicheln / damit sie mit Schad und Nachtheil der Wahrheit menschlichen Gunst gewinneten. Es sagt der Heil. Thomas; wann dise Schrift-Gelehrte dem Herodes den ganzen Text auß dem Propheten gesagt hätten / hätte es wol seyn können / daß er in Bedenken / daß der neugebohrne König der Juden der wahre Gott wäre / sich gefürchtet hätte / denselben aufzusuchen / ihne umb das Leben zu bringen; welches er doch gethan / dieweil er ihn nur als einen Menschen angesehen. Weilen sie dann dises dem Herodes verhalten haben / ist darauff erfolgt / daß an statt / daß einer hätte sollen umgebracht werden / Herodes 42000. ermordet hat. Seynd also dise schmeichlende Schriftgelehrte die Ursach aller diser Todtschlag / weil sie die Wahrheit nicht gesagt haben / wie sie solche wol gewüst / aber dem König zu schmeicheln verschwiegen haben: Also sagt der Englische Lehrer: Si Judai integrum testimonium adduxissent, forsitan Herodes non tetendisset invidias ei, de quo dicebatur, quod egressus ejus esset ab initio. Wann die Juden den tölligen Text beygebracht hätten / villeicht hätte Herodes demjenigen mit nachgestellt / von dem er weiß gesagt worden / daß sein Ausgang von Anfang der seye / von den Tagen der Ewigkeit. Macht also den Schluß darauff / und sagt: Igitur Judai fuerant causa necis Innocentium. So seynd also die Juden Ursach an dem Tod der Unschuldigen gewesen.

39. Allhier kan man leicht erkennen / was für Schäden darauff entstehen / wann die Prediger ihren Zuhöreren die Wahrheit nit klar heraus sagen. O wie vil Seelen sterben / der Gnad nach / durch Tyranny der Begierlichkeit / welche ein grausamer Herodes ist / weil derselbigen die Prediger schmeicheln. Weil sie nit anzeigen die Strengheit der Urtheilen Gottes / und die Schärpffe der höllischen ewigen Peyn / welche da wartet auff ihr unbüffertiges Leben; weilen sie auch die Häßlichkeit / und Greul der Sünden nit zu erkennen geben. Bedarff es villeicht dessen nit? Ach! niemahlen mehrer / als eben zu disen Zeiten / ist wahr jenes / was Jeremias weynend gesprochen: Parvuli petierunt panem, & non erat, qui frangeret eis. Die Kleine haben Brod begehr / und es ware niemand / der ihnen solches gebrochen. Es schreyen / wo nit der verderbte Geschmack durch die Sünd / doch die Seelen mit der Stimm ihrer Noth / umb das Brod der Lehr / Panem Doctrinae, sagt der H. Bonaventura, wie die Geschwärt und die Armuth des Lazari geschreyen haben umb die Präambeln des reichen Prassers: Christlicher Wacker Erster Theil.

Totum corpus pauperis vulneribus aperit, ut S. Petrus Chrysol. form. 125. in admonendo divite, tot essent pauperis ora quot vulnera. Es schreyet das arme Volk zu denen / die reich seynd an Geschicklichkeit / daß sie ihnen von derselbigen wenigist die Präambeln zukommen lassen. Sie warten bittend / und schreyen bey der Pforten der Zellen und Eröhungen der Gelehrten umb das Brod der Lehr / und Christlichen Unterweisung: Sciscitabatur ab eis, ubi Christus nasceretur. Sie fragen: wo werden wir Gott finden? wo ist die Buß? wo ist der Ablass / und Verzeihung der Sünden zu erhalten? also bittet die Nothdurfft der Seelen umb das Brod der Lehr. Parvuli petierunt panem.

40. Aber was sagt der Prophet darauff? & non erat, qui frangeret eis, es ware niemand / der ihnen solches brächete. Er sagt nit / daß kein Brod vorhanden war / sondern er sagt / es ware keiner / der das verhandne Brod brächete / und auftheilte / wie es vonnöthent war. Der H. Bonaventura sagt: Panis frangendus, non curiose sciendus, das Brod muß man brechen / nit aber fürwitzig schneiden. Jederman gibt Brod / dann Jederman prediget den heiligen Text / aber nit Jederman zertheilt dises Brod in Bröcklein / oder Präambeln / für die Kleine / und Unwissende. Dise haben ihr Gebühr / und Nothwendigkeit nit / weil man es ihnen nit zertheilt. Et non erat, qui frangeret eis. So gebe man einem Kind ein gankes Brod; es wird ja hungerig verbleiben / weil es dasselbige nit weiß zu vertheilen: was wird erst geschehen / wann man dem Kind nur ein gemahltes Brod gibt / von dem es nit weiß / ob es ein Brod ist? Es wird gar nit begehren / daß man es ihme zertheile / umb solches zu essen; Es wird sich begnügen mit dem Lust / den es hat in Ansehung des Gemahls. Ein Brod seynd alle Predigen / die man haltet; aber die zierliche Predigen seynd ein gemahltes Brod / welches gank verbleibt schier für alle Zuhörer; und also gehet das Volk wider auß der Kirchen hinauff / wie es ist hinein gangen / der Unwissende mit seiner Unwissenheit / und der Sünder / mit seinen Sünden. Et non erat, qui frangeret eis, und es ware niemand / der es ihne brache. Sagt mir doch / was hat für einen Nutzen ein kleines Kind der Christlichen Kirchen / das zur Predig kombt / damit es aufgeweckt werde von dem Schlass der Sünden / wann man ihm hermahlet / und beschreibet einen Löwen / einen Garten / oder Sturm / Wetter / welches von der Predig schon ein Viertel-Stund hinweg genommen / und dem Prediger ein Wochen Mühe und Arbeit gekostet? was nuzet ein spißfindiger Concept / der etwann auff einer zwey deutenden Red gegründet ist? und wolte Gott / es wäre nur der Text mit Noth gezwungen / und bey den Haaren herbey gezogen: da wird nichts anders heraußkommen / als ein Verwunderung über das / was man nit verstanden / ohne eigenen anderen Frucht.

Thren. 4.

S. Bonav. in Thren. 4.

41.
Jerem. 60.

Es fragt der Prophet Isaias; wer seynd die Jenige/ die da fliegen/ wie die Wolcken? qui sunt isti, qui ut nubes volant? Es seynd die Prediger/ und die Apostel/ antworten die H. Hieronymus, Augustinus, und Gregorius; dann sie sollen von der Erden erhoben seyn wie die Wolcken/ durch die Beschauligkeit/ und entfernet/ von der Gemeinschaft/ oder Gewerb mit der Welt. Absonderlich aber sagt der H. Antonius von Padua, gleichwie die Wolcken/ indem sie die Erden benetzend selbige fruchtbar machen/ also müssen die Prediger mit der Lehr die Seelen zubereiten/ damit sie Frucht bringen des ewigen Lebens: also sehen wir/ daß Moyses in seinem Gesang die Lehr einen Regen nennet/ concrescar, sagt er/ ut pluvia, doctrina mea, es soll mein Lehr zusammen wachsen/ wie ein Regen. Gar recht: weil die Dürre so groß ist/ daß ein jeder der Christgläubigen sagen kan/ wie David: Mein Seel ist/ wie ein Erden ohne Wasser bey dir/ anima mea sicut terra sine aqua tibi; So schreyet diese Erden umb diesen Regen der Lehr. Frumentum desiderat nubes; Das Korn verlangt Wolcken/ sprach der selige Job: die Wolcken gehen nit ab; dann es seyen Prediger vorhanden: warumb ist dann ein so grosse Dürre da? Ein Bauersmann hat mir solches gesagt/ und erkläret.

S. Anton.
de Pad. in
Hai. 60.Deuteron.
32.

Psal. 142.

Job. 37.

42.

Ich hatte ihm Glück gewünschet bey Gelegenheit einer grossen Dürre/ und Abgang des Regens/ weil ich gesehen hab/ daß sich die Wolcken an dem Himmel sambleten: da gab mir der Baur zur Antwort: O mein Herr! ich hab nicht Ursach mich zu erfreuen/ dann ich nicht hoffen kan/ daß die Wolcken mir werden Wasser geben. Ueber diese Antwort verwunderte ich mich/ er aber/ als besser erfahren/ sprach zu mir: Wann die Wolcken zu hoch gehen/ so regnet es niemahlen. O Wolcken der Christenheit! Qui sunt isti, qui ut nubes volant? Wer seynd die/ welche fliegen/ wie die Wolcken? Es seynd die Prediger. Es ist nit ohne/ es manglen in der Kirchen Gottes diese Wolcken nit; aber es gibt derselbigen vil ohne Frucht und Nutzen/ dann sie erheben sich vil zu hoch in ihren Concepten und Discursen: sie geben kein Wasser der Lehr von sich/ die den Seelen nützlich wäre. Daher kombt so grosse Dürre/ und ein so grosse Unfruchtbarkeit unter dem Volck; dann wie Seneca in einem gleichen Vortrag gesprochen hat: Cujus ista errores minuunt? cujus cupiditates prement? quem iustiorum? quem fortiorum? quem libe-aliorem facient? Wessen Fehler werden diese Reden vermindern? wessen Begierden

Seneca de
brevit. vi-
sa. c. 14.

werden sie untertrucken? wen werden sie gerechter/ stärker/ und freygebiger machen? was für ein Frucht wird das Volck herausziehen auß dem/ so es nit versteht? über das/ so hat man nit im Sinn/ durch die hohe Redens-Art/ und subtile Concept. vil Frucht zu schaffen/ sondern man sucht allein das eigne Lob/ und seine Hochschätzung bey den Zuhöreren; wardurch warhaffig dem Wort Gottes ein nicht geringe Schmach/ und Unbill zugefügt wird. Lasset uns hierüber den heiligen Paulum hören.

Nec enim sanus. spricht er zu den Corinthern/ sicut plurimi, adulterantes Verbum Dei, sed ex sinceritate, sed sicut ex Deo, coram Deo in Christo loquimur. Wir seynd nit/ als wie gar vil andere/ so das Wort Gottes verfälschen/ sondern wir reden mit Aufrichtigkeit auß Gott/ und vor Gott in Christo. Lasset uns also predigen/ wie der Apostel geprediget/ und lasset uns meiden dasjenige/ was er von sehr vilen sagt: Adulterantes Verbum Dei, daß sie das Göttlich Wort verfälschet. Er nennet sie Ehebrecher/ die nicht also predigen wie er: und warumb dieses? der

H. Gregorius hat es erkläret? Adulterari Verbum Dei est, ex eo non spirituales fructus, sed adulterinos factus querere laudis humane. Das göttlich Wort verfälschen/ ist/ wann man nit den geistlichen Frucht/ sondern nur menschliches Lob sucht. Der Ehebrecher hat nit im Sinn/ Kinder zu erzeugen von einer fremdden Frau; er trachtet nit nach der Fortpflanzung menschlichen Geschlechts/ sondern er suchet allein seinen Vollust. Also sagt auch der H. Apostel/ diejenige/ die den Seelen nit predigen mit Einfältigkeit die Wahrheit Gottes/ und haben die Majestät Gottes nit allzeit vor Augen/ die seynd gleichsam Ehebrecher an dem Wort Gottes; dann sie sehen selbiges nit an/ als ihr eigne Braut/ Kinder der Christlichen Kirchen von ihr zu erzeugen/ sondern sie suchen allein ihren Vollust/ ihr eigne Ehr/ und Lob/ adulterantes Verbum Dei.

Sehe man nun/ ob dieses ein kleiner Schad/ oder Verlurt sey/ das Göttliche Wort zu einer Euplerin machen unserer Eitelkeit; und zu einem Werkzeug/ Gottes sein Ehr/ und den Seelen ihre Frucht abzusteahlen? sehe man jetzt/ ob es ein kleine Unbill sey einem so heiligen Predig- Ampt/ wann man sich desselben nur zur Hoffart bedient/ auß Begierd eigner Ehr/ und Hochachtung; und es also beraubet seines schuldisgen Zihl/ und End/ der Glory Gottes nemblich/ und des Fruchts der Seelen.

43.
2. ad Co-
rinth. 2.S. Gregor.
l. 22.Moral.
c. 17. & 6.
Moral.
c. 25.

Der vierdte Absaz.

Es werden vil Seelen verlohren/ weil man ihnen nit prediget/ wie man soll.

44.

Es folgt nothwendig/ wann man nit über die Sünden Buß thut/ daß man verdambt werde/ und daß die Seelen auff Ewig verlohren gehen. Wann dann die Sünder nit Buß thun/ die weil man nit prediget/ wie man soll/ so folget abermah/ daß

Ka. c. 76.

S. Anton.
Paduan. in
Ila. c. 76.S. Gregor.
27. Moral.
6. 10.45.
Alexand.
ab Alex.
l. 6. dier.
Genial.
Plinius l.
10. Hist.
natural.
6. 22.Ecclesia in
eius officio.

daß vil Seelen verlohren werden/ auß Ursach
viler Prediger. Wir lesen bey dem Prophe-
ten Iaias also: Omnes bestiae agri venite, ad
devorandum, uniuersae bestiae salcūs. Alle
Thier auff dem Feld/ auch alle wilde Thier
in dem Wald/ kommet herfür/ damit ihr hin-
weg fresset. Es stehet dise Zusammenruf-
fung / sagt der H. Antonius von Padua, in der
Zulassung Gottes/ daß die böse Geister die
Seelen wegen ihrer Sünden in das Verder-
ben bringen. Sed quare? aber warumb? fragt
der erstangezogene Heilige? warumb lasset
Gott zu ein solchen Verlust der Seelen?
Es antwortet seine Göttliche Majestät/ spe-
culatores eius caeci omnes, alle seine Wäch-
ter seynd blind: das ist die Ursach. Es schei-
net zwar/ es widerspreche ihm hierin Gott
selbst: dann wann sie Wächter seynd/ wie
können sie blind seyn? Aber der H. Gregorius
spricht: quia videlicet non videbant opere,
quod professione cernebant. Weil sie nemb-
lich in der That nit gesehen/ was sie Ampts-
halber haben sehen sollen. Sie werden Wäch-
ter genant/ weil dises ihr Ampt ist; und wer-
den blind genant/ weil sie nicht auffthun ihre
Augen/ wie es ihr Schuldigkeit und Pflicht
erforderet. Das ist ein Ursach; nun folgt die
andere: Canes muti, non valentes latrare,
videntes vana, dormientes & amantes somnia.
Sie seynd stumme Hund/ die nit bellen könn-
en; sie sehen eytle Ding/ schlaffen/ und lie-
ben die Traum. Die Ursach einer so gros-
sen Verderbung ist/ weil die Hund nicht
bellen/ sondern schlaffen. Lasset uns dises
sehen.

Es haben die Römer/ wie Alexander ab
Alexandris schreibt/ Hund und Gänß unter-
halten/ zur Verwahrung des Capitoli, wie
solches auch Plinius erzehlet. Als sich nun be-
geben/ daß die Franzosen schon die Stadt
eingenommen hätten/ und nichts mehr übrig
war/ als das Capitolum zu übergrwältigen/
haben sie sich einmahls zu Nacht beworben/
selbiges zu bemeistern; und/ wann die Gänß
nit geschreyen hätten/ wurde solches ohne al-
len Zweifel in der Feinde Händen gefallen
seyn; dann als die Schiltwachen geschlaffen/
haben auch die Hund geschwiegen/ und nit ge-
belle; darumb dann die Hund von den Rö-
mern seynd getödtet worden/ dieweilen sie
mit ihrem Schweigen und Schlaffen das
Capitolum in so grosse Gefahr gesetzt haben.
Canes muti, non valentes latrare, & amantes
somnia. Stumme Hund/ die nit bellen könn-
en/ und den Schlaff geliebt haben. Es seynd
die Prediger in der Kirchen Gottes/ was da
waren die Hund auff dem Römischen Capito-
lio; dann also werden sie genant in heiliger
Schrift/ und in diser Gestalt hat Gott
der Herr den H. Patriarchen der Prediger/
den H. Dominicum, seiner Mutter fürgebil-
det. Wie kan es dann anders seyn/ als daß
die Furi der bösen Feinden nicht auch komme
biß an das allerheiligste Capitolum der Kir-
chen/ mit Verlust vilier Seelen/ wann die
Christlicher Wecker Erster Theil.

Prediger nicht bellen? O erbärmliche Un-
glückseligkeit unserer Zeiten! die starcke
Hund der Kirchen seynd kleine/ Polster- Hunds-
lein worden/ welche/ damit sie den Leuten ge-
fallen/ nur allein schmeichlen/ da unterdessen
die Teuffel das Haus berauben? die höllische
Wölff reissen hinweg die Schaaf JESU
Christi; und die Prediger/ die da seyn sollen
die Schaaf/ und Hirt- Hund/ studieren nur
auff das/ wie sie ein Lob darvon tragen/ und
sich beliebt machen mögen/ wie die Schooß-
Hündlein?

O Diener Gottes/ und Prediger JESU
Christi! es brünnet die Welt in den Flammen
der Hofsheit: es ist die Welt ein Babiloni-
scher Ofen/ dessen Flammen ernähret/ und im-
mer mehr angefeuert werden mit so vil Holz
der Sünden/ mit Hoffsart/ Geiz/ Neyd und
Unlauterkeit. Es greiff nunmehr das Feur
die allerheiligste Gebäu an/ und ist nicht ohne
Gefahr/ die Brunst werde ewig; und du steis-
gest auff die Cangel/ umb gleichsam ein Music
zu machen/ da du sollest vilmehr die Stimm
erheben/ Wasser/ und Säher herfür zu brin-
gen/ und zu schreyen: Wasser! Wasser her!
dann die Stadt brünnt! Buß! Buß! dann
die Seelen gehen sonst verlohren! Höre an/
O Priester! Höre an den H. Chrysoltomum:
Wann du einen blinden Mann sehest/ wel-
cher schon an dem wäre/ daß er sich ab dem
höchsten Felsen in die Tieffe hinunter stürzte;
woltest du ihm nicht zuschreyen/ umb ihne dar-
von abzuhalten? du aber/ da du siehest wie vil
Seelen gang durch die Sünden verblindt/ sich
selbsten in den ewigen Abgrund der Höllen
stürken/ warumb schreyest ihnen nit auch auß
Liebe zu/ damit sie sich selbsten nit also elen-
diglich zu Grund richten? wie darffest du ih-
nen noch so unnugliche/ als eytle studierte
Concept vortragen?

Es stehet die ganze Gemein in Gefahr des
Verderbens/ und du siehest/ daß diejenige
schlaffen/ die sie regieren/ und daß sie mit ih-
rer Nachlässigkeit die Gefahr mehren: ent-
zwischen machest du dein Wohlredenheit und
Rhetoric schwoigen/ ihnen zu schmeichlen? war-
umb machst du nicht ein solches Geschrey/ daß
das Beth zittere/ und sie von ihrer Sorglos-
igkeit erwachen? Geschicht es villeicht auß
Respect/ und Ehrentbiethigkeit? Aber dises
ist kein Ehrentbiethigkeit/ oder Respect; es ist
ein Verrätherey/ sie also schlaffen lassen/ wo
das Schlaffen höchst gefährlich ist. Die Cam-
mer/ Diener/ so bey dem Tabernacul des
Holofernis gewacht haben/ als sie schon ge-
forchten die Ankunfft des Kriegs-Heers von
Babulonia, anderen Theils aber besorgten/ sie
möchten Holofernem erzürnen/ wann sie ihn
auferweckten; dann sie vermeynten/ er schlaf-
te: da machten sie (sagt die Göttliche Schrift)
ein lautes Gereusch mit Fleiß in dem Vor-
Zimmer; ante ingressum tabernaculi perlatre-
pentes; sie wolten/ daß er auffwachen sollte
ohne Zuruffen/ damit sie kein Ungnad hätten;
inquietudinem arte mokentes. O ihr Men-
schen!

46.

S. Anton.
de Pad. in
Daniel. c. 5.S. Chryf.
Homil. da
ferendis re-
prehens.

47.

sehen! was machet ihr? in dem Angesicht der Gefahren macht ihr ein studirtes / wohl aufgedenktes Getöse: und dieses nennet ihr ein Ehrentbiethigkeit? das ist ein Verrätheren. Es soll der Prediger mit Ehrentbiethigkeit reden / aber die Wahrheit dennoch klar sagen. Solche Lehren einführen / welche allein zu dem dienen / daß sie die Red zierlich machen / und heraus puzen / nuket / und fruchtet nichts. Wann man die Wahrheit nit sagt / ist es so vil / als sich selbst / und den Regenten / und die Gemein in das Verderben stürzen. O wie wol und recht spricht der H. Augulinius, wurddest du deinen Vatter nicht aufwecken / der sonst in einer Schlassucht starbe? ey du wurddest es ja freylich thun. Wurddest du es ach-

ten / wann er sich widersetzte? Nein: sondern du wurddest ruffen / schreyen / und ihne ziehen. O! das ist überlästig / und verdriesslich! sehe deme also / sagt der H. Augulinius; es wurde ein Gottlosigkeit seyn / wann du ihm nit woltest also überlästig und verdriesslich seyn: molestus est patri, & esset impius, si non esset molestus. Wann es nun umb die Ewigkeit zu thun ist / soll dann der Prediger ein Scheuten tragen / überlästig zu seyn? Soll er den König / den Richter / den Oberen schlaffen lassen? und folglich auch die ganze Gemein oder Republic, da unterdessen dieser Schlaf den ewigen Schlaf mit sich bringt? dieses ist kein Ehrentbiethigkeit / es ist ein Gottlosigkeit.

Der fünffte Absatz.

Das Gericht / und Rechenschaft des Predigers / der nur allein prediget / die Zuhörer zu belustigen.

48. **B**illich ist zu fürchten / ihr Herren Prediger / das Gericht / so auff uns wartet; dann in demselbigen wird ein sehr genaue Rechenschaft erforderet werden von den Schäden / Gefahren / und Verlust der Seelen / welche verdammet werden / weil man ihnen nit geprediget hat die Lehr / so sie vormöthten hatten: also sagt der H. Augulinius, das Liecht der Kirchen: timendum est, ne & pro nobis, & pro illis, quibus pro amore terrenarum rerum non loquimur dura, rationem in die iudicii reddere compellamur. O wehe dergleichen Predigeren. Der H. Bernardus sagt: Væ! qui bene de DEO & sentire, & eloqui acceperunt, si quantum æstimant pietatem. Wehe den jenigen / welche von Göttlichen Dingen wol urtheilen / und reden können / wann sie ein Gewerb und Kauffardey darauff machen / si convertant ad inanem gloriam, quod ad lucra DEI acceperant erogandum, wann sie auff die eytle Ehr anwenden / was sie empfangen haben / die Seelen Gott dem Herrn zu gewinnen. Wehe denen Predigern / welche der Glori Gottes / und des Nutzes der Seelen vergessen / in ihren Predigen allein ihr Lob / und eigne Hochschätzung suchen. Sie werden einstens in ihrer erlehrneten Wissenschaft das Urtheil ihres Todts finden / wie der Urias in dem Brieff. Es tragen (sagt der Abbt Stephanus) einen solchen Urias - Brieff diejenige bey sich / welchen ihr Geschicklichkeit durch üblen Gebrauch zur Verdammnis dienet. Illi, quorum scientia est eis ad damnationem, cum Uria deferunt secum litteras mortis suæ. Eben auff solche Weiß redet auch der H. Thomas: sie solten die Wissenschaften nie erlernet haben / wann sie ihnen für einen Strick dienen zu dem Fall / welche da solten Flügel gewesen seyn / zu Gott zu fliegen. Der Teuffel hat einstens Christum den Herrn auff die Zinnen des Tempels hinauff geführt / welche / wie Remi-

gius sagt / ein Cangel war der Lehreren / oder Doctoren / pinnaculum sedes erat Doctorum. Dann er bildete ihm ein (sagt die Glossa) er wolte von dannen seinen Fall befördern: quia in cathedra Doctorum multos deceperat inani gloria, weil er auff der Lehr-Cangel vil betrogen hatte mit der eytlen Ehr. Es wäre ihnen besser die Unwissenheit / wann sie durch das Essen von dem Baum der Wissenschaft beraubt werden des Baums des ewigen Lebens. Dann alsdann wird Gott sagen / wie bey Isaia geschrieben stehet: Peribit sapientia à sapientibus, es wird die Weisheit der Weisen zu Grund gehn; oder wie der Apostel gelesen hat: Scriptum est enim: perdam sapientiam sapientum, & prudentiam prudentum reprobo, es stehet geschrieben / ich will zu Grund richten die Weisheit der Weisen / und will verwerffen die Klugheit der Klugen. Über das / was ist dieses für ein Unglück / sich selbst verdammen / und die Seelen lassen verdammt werden / durch den Weeg der Wissenschaft / welcher doch so vilen ist ein Weeg zur Seeligkeit gewesen / wann man sie nicht braucht und anwendet zu dem jenigen Zihl und End / zu welchem Gott gewolt hat / daß die edle Saab solle angewendet werden? die H. Schrift lobt die Hobb-Amnen auß Egypten / als Gottsförchtige: Timuerunt obketrices DEum, die Hobb-Amnen haben Gott geforchten. Der Heil. Augulinius gibt dessen die Ursach / partuum ministræ noluerunt exercere ad perniciem, quod didicerant ad salutem. Es haben die weise Frauen / oder Hobb-Amnen nit wollen zu dem Schaden dasjenige anwenden / was sie zu dem Heil gelehret haben: dann als der König Pharaon ihnen befohlen / die Kinderlein der Hebräer zu ersauffen / wolten sie ihr Kunst nit brauchen / die Kinder zu tödten / die sie erlehret hatten / umb sie bey dem Leben zu erhalten: O du Diener Gottes! förchre die Strengheit des Göttlichen Gerichts!

S. Augul. Homil. 7. ex. 50.

S. Bernard. ferm. 42. in cant.

Stephan. Abb. apud Tillman. 2. Reg. 1.

S. Thom. Præfat. in Epist. Cant. Matth. 4.

Remig. in Caena ib. Glossa Matth. 4.

S. Bonav. ex. l. in hunc loc. Isaia 29.

1. Cor. 1.

S. Augul. ferm. 34. de Temp.

richts / wann du deinen eythen Begierden ein Gnügen zu thun / die Wissenschaft / welche ein Mittel ist / den Seelen das Leben zu geben / zu ihrem Tod mißbrauchest. Wir müssen nothwendig durch dieses allerstrengste Gericht gehen / und das Examen wegen der gethanen Predigen vor jenem Richter aufstehn / welcher nit kan betrogen werden. Lasset uns wol beobachten / liebe Herren / was für Predigen wir für dieses Examen bringen / wann wir bey diesem Gericht wohl bestehen / und durchkommen wollen.

49. Als die von der Zukunft Ephraim von dem Jephre für den Kopf gestossen worden / weilten er sie nit beruffen hatte in den Krieg wider die Ammoniter; haben sie ihme getrohet / sie wolten ihm sein Haus anzünden: Jephre hat sich aufgemacht / ihr Vermessenheit zu rächen / und hat sie in einer Feld-Schlacht überwunden / in welcher vil umbkommen / andere aber auff die Flucht sich begeben haben. Von diesen Flüchtigen sagt die H. Schrift / daß / da sie getrunken wurden / wann sie anders in ihr Vatterland wider zurück kehren wolten / durch den Fluß Jordan zu gehn / habe Jephre Schildwachen bey allen Wasserfurthen bestellt / ihnen das Leben zu nehmen / wann sie / die Ephrataer / an den Fluß kommen solten / denselbigen zu passiren. Merckwürdig ist die Weiß und Mamer / wie sie erkannt worden. Es kam einer nach dem anderen an den Fluß Jordan an / und sagte zu den Wächtern; obsecro ut me transire permittat; ich bitte euch / lasset mich hinüber gehn: da sprachen die Schildwachen / nunquid Ephrataeus es? bist du nicht ein Ephrataer? non sum, ich bin es nicht. Nicht? so wollen wir dann solches sehen. Die ergo Sciboleth, so sage dann Sciboleth. Der Ephrataer aber sagte Siboleth, ohne den Buchstaben C dann er fonte ihn nit aussprechen: als sie nun auß diesem den Ephrataer erkant / haben sie ihne mit dem Schwerdt umgebracht an dem Fluß des Jordans: Scatimque apprehensum jugulabant in ipso Jordanis transitu. Ist also in deme / was er gesagt hat / das Leben und der Tod gestanden des Ephrataer. Jetzt lasset uns hierüber eine schöne Auflegung des H. Antonii von Padua hören.

50. Es ist wol bekant / daß Jordan verdolmetset wird Fluvius judicii, der Fluß des Gerichts. Also sagt der H. Hieronymus, und H. Gregorius. Jephre, ein Richter in Israel, stellt Christum vor / einen Richter der Lebendigen und Todten / sagt der H. Antonius: Jephre significat Christum, qui omnia aperiet in judicio. Jephre bedeutet Christum / welcher alles wird in dem Gericht an den Tag bringen. Nun ist vonnöthen / wann wir zu unserm himmlischen Vatterland gelangen wollen / daß wir den tiefen Fluß des Gerichts passiren. So wird dann auch etwan einer der zierlichen Predigern bey diesem Fluß ankommen: da werden ihn die Engel anschreyen / und fragen / Angeli interrogabunt, unde

es tu? wer / und woher bist du? Nunquid Ephrataeus es? bist du nit ein Ephrataer? warrest du nicht ein Comcediant auff der Cangel? Non sum. Nein; ich bin es nicht / sondern ich war ein Prediger der Kirchen. Warrest du nicht ein Poet / oder Fabel-Hanf? Non sum. Nein; ich bin es nit / sondern ich bin ein Arzt der Seelen: warrest du nit ein Wolff bey der Heerd Christi? Non sum. Ich bin es nicht / sondern ich weidete seine Schaaf. Warrest du nit ein Rauber der Grotz Gottes? Non sum. Nein / Herr; ich bin ein Abgesandter Gottes zu den Menschen; ich bin ein Lehrmeister der Christen / und ein Mithelfer JESU Christi / die Seelen zu gewinnen / und die Menschen mit Gott zu versöhnen; ich bin Schatzmeister der Reichthumen des Himmels: ich bin dem Ampt nach / ein Engel; ich bin kein Ephrataer / welcher da Krieg führt wider Christum / und sein Kirchen. Non sum, ich bin es nicht. So lasset uns dann sehen; was hast du geprediget? wie sagst du Sciboleth, welches Korn heist; oder Siboleth, welches ein Stroh heist? hast du nur lares Stroh / oder gutes Korn geprediget? hast du geprediget JESUM Christum / oder dich selbst? hast du geprediget Gottes Wort / oder deine selbst eigne Gedanken und eytle Grillen! Es ware nur Stroh und Spreyer / was du geprediget hast; du weißt es selber wol: ein Stroh / oder Spreyer. Dein Gewissen sagt es dir. Die Wort des H. Antonii seynd: Angeli interrogabunt, unde es tu? & tunc dicent; die Sciboleth, quod interpretatur spica; & miser peccator dicet Siboleth, id est, palea. Die Engel werden fragen / woher bist du? und alsdann werden sie sagen / sage Sciboleth, so verdolmetset wird / ein Korn-Aeher; und der arme Sünder wird sagen / Siboleth, das heist ein Spreyer. Wie wird dann der arme Prediger bey diesem Gericht bestehen? Ach! er wird gestrafft und gegeißelt werden / als wie es dem H. Hieronymo ergangen / weil er Ciceroniamisch ist erfunden worden. Wolte Gott / wann es sich nun befinden wird / daß er / der Prediger / seine eytle Hochschätzung der Ehr Gottes vorgezogen; daß er sich der Wissenschaften mißbrauchet für sein Eytelkeit; daß er sehr vil Seelen zu der Verdammnuß gebracht / weil sie weder unterwiesen / noch gebesseret worden; und endlich / daß er nicht allein Ursach dieser Schäden gewesen / sondern über das auch Nachfahrer / und Lehrlinger hinterlassen / die ihm in seiner üblen Weiß zu predigen nachfolgen werden / mit großem Verlust der Seelen: Was wird alsdann solchem Prediger widerfahren / als daß das Raach-Schwerdt der Göttlichen Gerechtigkeit Raach an ihm nehme / und er in dem Gericht ohn alle Gnad verdammet werde? Jugulabunt in ipso Jordanis transitu, sine fluvio judicii. Er wird erwürgt werden in dem Übergang des Jordan; das ist / in dem Fluß des Gerichts; dann wie der heilige Gregorius

S. Anton.
Padoan. in
cta. Judic.
Hugo
Die Card. ibid.

S. Greg.
Homil. 9.
in Evang.

Gregorius sagt: Damnatur Prædicator, non docens. Der Prediger / welcher nicht lehret / wird verdambt. Schmeicheln aber / ist nicht lehren.

St.
Matth. 9.

Als Christus unser Herr zu der Tochter des Vorstehers der Synagog hinein gangen / sie von den Todten auffzuwecken / hat er wie der H. Mattheus vermeldet / in dem Haus Jairi Musicanten und Singer angetroffen / welche die verstorbene Tochter mit Klag-Liedern besungen haben. Da er sie gesehen / hat er sie gleich heissen von seiner Gegenwart abtreten / und hinauf gehen. Cum venisset in domum Principis, & vidisset tibicines, & turbam tumultuantem, dixit, recedite. Als er in des Obersten Haus kam / und sahe die Schalmeyer / und das Getummel des Volcks / sprach er / weichet hinweg. Aber die Schärpffe des sonst so sanftmüthigen Herrn ist sich zu verwunderen / mit welcher er die Spihleuth von sich gejagt; absonderlich in bedencken / daß dieses bey den Hebräern ein alter Brauch war / wie Jeremias anzeigt:

Jerem. 9.

Vocate lamentatrices, & deducant super nos lamentum. Willeicht ist es geschehen / weil es auch der Brauch war bey den Henden?

Ovid. l. 4.

Paistor.
S. Cyprian.
serm. 19.

Wie dann ein anderer gesungen hat: Cantabat mæstis tibia funeribus. Oder weilen etwann / wie der H. Cyprianus vermercket / der Herr ein Abscheuen gehabt ab den falschen und verstellten Klag-Liedern / die nit von Herzen gehen? Mortuum non Artifex fistula, sed simplex plangit affectio. Den Todten soll nicht die künstliche Pfeiffen beklagen / sondern die einfältige Anmuthung. Warum verstoffet der Herr von sich / und seiner Gegenwart die Musicanten? der Ursachen halber / sagt der gelehrte Palacius, weil sie fürstellen die zierliche oder eytle Prediger / höret seine Wort: Quia habentes coram le mortuos, nos scilicet, qui audiunt, non fient, sed composita quadam verba dicunt, ad Rhetoricæ concentum modulata. Weil sie vor sich die Todte haben / nemlich ihre Zuhörer / und weinen doch nicht / sondern singen vil mehr nach dem Thon der künstlichen Wohlredenheit. Was ist ein grosse Versammlung der Zuhörer in einer Kirchen / als ein Menge deren / unter welchen vil der Seel nach todt seynd? was ist der Prediger auff der Cangel / als ein Löw / welcher da hinauff steigt / sie aufzuwecken zu dem Leben der Gnad / mit dem Brillen des Göttlichen Worts? Wann nun Christus zu Gericht kombt / cum venisset Jesus, und findet / daß die jenige / welche da brillante Löwen hätten seyn sollen / nur Musicanten seynd / & vidisset tibicines, daß die jenige / welche mit ihrer Stim hätten sollen die Seelen aufzuwecken / denselbigen nur allein lieblich gesungen haben / ihre Ohren zu belustigen mit zierlicher Beredsamkeit. Wer sieht da nicht / daß er sagen werde / recedite, packet euch hinweg von mir / als Unwürdige meiner Gegenwart / indem ihr nur Lob gesuchet. Sehet an / wie vil Seelen in ihren Sünden gestorben seynd / nach so vilen

Palacio, in

Matth. 9.

Predigen / welche sich etwann befehrt hätten / wann ihr ihnen eyfferig meine Warheit geprediget hättet. Trollet euch hinweg von meinem Angesicht / recedite, und zehlet mit der eurigen der anderen ewige Verdammnis. Damit wir aber nit zu disen Gleichnissen / und Allegorien kommen dürfen / so hat es Gott mit glatten Worten gesagt durch den Jeremiam, wie folgt: Propheta, qui habet somnium, narret somnium, & qui habet sermonem meum, loquar sermonem meum verè. Der Prophet / der einen Traum hat / der erzehle seinen Traum; und welcher hat mein Red / der rede auch mein Red in der Warheit. Ein Prediger / der Lust hat / seine Träum / und eigne Einbildungen zu erzehlen / der sage gleichwohl / daß sie sein seyen; aber sage nit / daß er das Evangelium predige / spricht Hugo der Cardinal / dann sonst thut er eint Schmach und Unbild an der Warheit / auch Christo Jesu / und seiner höchsten Autorität / indem er sich derselbigen gebraucht zu seinen Eytelkeiten. Ein Unbild wird auch zugefügt dem unwissenden Volk / welches vermeynen kan / als wären es die Wort Christi Jesu. Quid paleis ad triticum? dicit Dominus. Was haben die Spreyer mit dem Korn zu thun / sagt der Herr. Lasset uns hier anhören den hochgelehrten und Ehrwürdigen P. Caspar Sanchez. Accomodari posse optimè arbitror, illorum hominum doctrinæ, qui dum è superiore loco ad populum agunt, complulas profertur conciones, quæ plus habent artis, quàm spiritus, quas non tam concepit, & paraturit oratio ad Deum, quàm elegantia, & ingenii apud homines, infantile aucupium. Ich vermeyn / es könne dieses wohl zugeeignet werden der Lehr der jenzigen / welche von der Cangel herab reden / und zu dem Volk zierlich aufgebuhete Predigen halten; bey welchen mehrer Kunst / als Geist ist; deren Ursprung nit das Gebett zu Gott ist / sondern ein kindische Begierd / ihr Beredsamkeit und Spitzfindigkeit zu erzehlen. Dieses ist ihr Verbrechen. Nun lasset uns auch hören den Schluß / und Sentenz unsers Herrns und Gottes. Propterea ecce ego ad Prophetas, qui furantur verba mea. Derohalben dann sehe / ich komme über die Propheten / welche meine Wort stehlen; das ist / welche die Göttliche Autorität mißbrauchen zu ihren Eytelkeiten. Was sagt dann Gott? Projiciam quippe vos, ich will es verwerffen / ich will sie von mir verstoffen. Derschreckliche Verstoffung / und zwar auff ewig! sagt der gelehrte Schrift-Steller Cornelius à Lapide. Man mercke wohl die ernstliche Wort dieses Lehrers: Prædicator, qui ex concione sibi plausum quærit, non conversionem populi, atque hanc vanam gloriam suæ concioni velut fructum, & mercedem præstituit, & captat, hic damnabitur; tum quia prædicationis officio ad laudem, non Dei, sed suam abusus est, tum quia salutem tot animarum sibi creditarum, ut eam viam virtu-

52

Cornel. à
Lapide in
Luc. 6.
n. 26.

eis, & salutis doceret, impedivit, & evertit. Der Prediger / welcher auß der Predig ihme selbst die Ehr sucht / nit aber die Befehung des Volcks / und dise erste Ehr seiner Predig als ein Frucht und Belohnung fürsetzt / der wird verdammte werden; theils weil er das Predig-Ampt zu seinem selbst eignen Lob mißbraucht / und nit zu Gottes Lob richtet; theils weil er das Heyl so viler Seelen / so ihme vertraut waren / damit er sie den Weeg der Tugend und des Heyls lehrete / verhindert / und verderbet hat. Sehe man jetzt / ob es ein geringe Sach seye / da doch daran die Seligkeit hangt. Ich verschone allhier beyzubringen vil erschreckliche Exempel der Prediger / die auß dieser Ursach seynd verdammte worden:

oder welche Gott umb derentwillen in schwä-
re Sünden hat fallen lassen / über welche sie
nit Buß gethan haben; dann dergleichen
wird man überall finden bey denen Schrift-
Stellern / wie an dem Ranfft des Buchs ver-
zeichnet ist. Genug ist es / daß man wisse / daß
die krauste und ierliche Predigen an dem
Tag des Gerichts so viler Sünden schuldig
seyn werden / so vil sie nit verhindern / dieweil
sie auff solche Weis predigen / und so viler
Seelen / als vil derselben verdambt werden
weil sie ihnen weder die Buß geprediget ha-
ben / noch die Laster / noch die Tugend
noch Straffen und Belohnungen /
wie sie hätten sollen.

l. 4. apum.
p. 5. §. 9.
Andra. 2. 1.
Schol.
Christ.
Mat. 7.
lect 6.
punct. 3.
Lazcan. p.
de orat.
l. 4. tit. 2.
dub. 7. n. 4.
Andra.
Guia de la
Virtud.
l. 1. c. 34.
s. 35.

Der sechste Absatz.

Es wird kein Entschuldigung seyn / die in dem erschrecklichen Gericht
gelten wird.

53. **E**s wird auch in dem Gericht Gottes die Entschuldigung nit flecken / wann man sagen wird / das Volck seye haicklich / man müsse ihme gleichwohl ein süßes Brühlein und Gewürk an die Speis thun. Wann aber die gange Predig ein lauterer Gewürk ist / was für ein Nahrung wird das Volck davon bekommen? es wurde wohl ein schöne Taffel seyn / wann sie in lauter eingesalkten Speisen bestunde. Über das so ist gewis / daß das Volck einen ganz verderbten Magen und Schlund hat / wider die Warheit / und daß sie sagen nit jenen an dem 30. Cap. Isaia: Loquimini nobis placencia, redet uns gefällige Ding. Aber hat gleich darumben der Prediger / als ein Eyfferer der Ehr Gottes / und des Heyls der Seelen / ihrem Appetit, und unordentlichen Gelust nachzugeben? Was Noth und Ursach ist darzu? Lasset uns sehen unseren Heyland vor dem König Herodes. Der hat sich erfreuet / sagt der H. Lucas, daß er Christum den H. Erren sehen konnte / dann er hat von langer Zeit solches verlangt; Er hat ihn auch vil Ding gefragt. Interrogabat eum multis sermonibus, sagt der Evangelische Text. Nun dann / mein lieber Jesu / es ist dir ein gute Gelegenheit zu Handen kommen. Zeige diesem König / mein Erlöser dein Weisheit; erkläre ihm die göttliche Geheimnissen. Was thate aber Christus? Ar ille nihil respondebat. Er gab ihm gar kein Antwort. Wann ihn aber Herodes fraget / warumb sagt er ihm kein einziges Wort? Recht und wohl spricht Cajetanus; weil Christus der Herr wohl gesehen / daß Herodes nur auß Fürwis vil wissen wolte / so hat er ihme hierin nit willfahren wollen / uns zu lehren / daß wir unser Wissenschaft nicht brauchen sollen / wie es das Volck gelustet / sondern wie es der Nutzen der Seelen erfordert. Notum uti sapientia sua, sagt der gelehrte Cardinal Cajetanus: Er wolte die Wissenschaft nit brauchen / allein dem Fürwis

Herodis genug zu thun / uns dadurch zu unterweisen / daß wir der Wissenschaft uns gebrauchen sollen zu der Aufferbauung / nicht aber zu dem Fürwis / oder zu anderen Eitelkeiten. Warumb soll der Gelust / und die Eitelkeit der Zuhöreren allein regieren / und bewegen die Feder und die Stimm des Predigers Jesu Christi? warumb soll man nit vil mehr anhören das Geschrey der Nothwendigkeit der Seelen?

Sage mir her / du mein Diener der Allerschönen Majestät / wann dein Bruder / oder weniger zu sagen / auch nur dein Diener / Knecht / oder Sclav franck ligt / und du selbigen siehest ohne allen Appetit zum essen; lasset du ihn sterben? biettest / oder schaffest du ihm nit zu essen / weil er nit will? nein / wahrlich / das thust du nicht. Es ist aber ihm die Speis zuwider? was ligt es daran / wann er schon darzu genöthiget wird? Höre den H. Chrylostomum. Wann ein francker Sohn von seinem Vatter Wasser begehrt / und dessen in grosser Menge / und diser unverständige Vatter ihme alles gibt; wird er sich entschuldigen von der Anklag / und Beschwörung des Medici, wann er sagt: Quid faciam? non lultineo flentem puerum cernere. Was will ich thun? ich kan das weinen des Knabens nit gedulden: Er hat es begehrt / er hat es durchauß gewolt! O das ist kein rechtmäßige Entschuldigung. Wer es also macht / der ist kein Vatter / sondern ein Verräther / und Todtschläger. Miser & infelix, & proditor, nec enim hujusmodi Patrem dixerim. Ein Vatter soll ja gescheider seyn / und nicht gleich thun nach dem verderbten Appetit des francken Sohns. Jetzt kombt der heilige Lehrer wider / und braucht dise Gleichnuß gegen die Prediger / sagend: Hæc & nos patimur, verborum fucos conquerentes, & compositionem, & elegantem juncturam, ut delectemur, non profimus. Consideramus, quomodo videamur admirabiles, non quomodo

54.

s. Chryf.
Hom. 38.
ad Popul.Vincen.
Bellvac. l.
25. c. 37.
Cantiprat.

Ila. 30.

Luc. 23.

Cajetan.
Sentacul.
1. 9. 3.

modo morbos componamus. Eben dieses be-
gegnet auch uns; wir suchen die Anstich der
Worten / und die zierliche Zusammensetzung
der Red / damit wir die Leuth ergößen / nit
aber daß wir Nutzen bringen: wir beobach-
ten nur / wie wir uns bey anderen in Ver-
wunderung bringen / nit aber / wie wir die
Kranckheiten curieren. Es ist ein gottlose
Barmherzigkeit des Predigers / wann er sich
haltet nach dem verderbten Geschmach des
Krancken / der in den Sünden ligt / und ihme
nit beybringt die Speiß der gesunden Lehr /
deren er vornöthen hat zu seiner Gesundheit;
wann er ihm nur immer Wasser / Wasser
nach genügen gibt / damit er ihn erquicket.
Bey dem Gericht wird eben dasjenige / mit
welchem wir uns entschuldigen wollen / unser
Schuld nur grösser machen. Dann der je-
nige Wund-Arzt / oder Barbierer thut nicht
recht daran / der die Wunden / oder das Ge-
schwär mit öffnet / weilen der Patient nit will;
ja vil mehr / sagt der H. Augultin, wird er an
seinem Tod schuldig seyn / wann er seinem
Widersegen nachgibt / quia si vulnus palpetur,
homo perditur, dann wann man der Wunden
nur schmeichlet / so gehet der Mensch zu
Grund. Aber das so ist der Vöbel nit allzeit
von verderbtem Appetit, und Gelust; dann
wir sehen / daß er offte deme zulaufft / der ihm
mehrer Warheiten sagt. Lasset uns vil mehr
bekennen / daß wir nit der gangen Menge der
Zuhörer begehren zu predigen / sondern nur
sechs oder acht Verfohnen die gelehrt seynd /
unser Geschicklichkeit und Tauglichkeit ihnen
zu weisen / damit sie dieselbige loben; wir sol-
len also nit dem Volck die Schuld geben / wel-
ches lieber höret / was es versteht / als solche
Predigen / und Red-Arthen / die über seinen
Verstand seynd. Und wann schon das
Volck die Schuld hätte / so wurde doch ihr
Schuld in dem jüngsten Gericht zu unserer
Entschuldigung wenig dienen.

S. Augult.
serm. 15.
de Verb.
Dom. & in
Psal. 33.

55.

So wird auch nit zu der Entschuldigung
fleckten / wan man sagt / es werde auff das
wenigist erlaubt seyn / an hohen Festen zierliche
und krauffte Predigen zu haben; und daß die
Lehren an selbigen Tagen nit anständig seyen.
Dann wir werden / wann wir also reden / mit
dem überwießen / mit dem Christus der Herr
die Pharisäer überwießen hat / die wider ihn
gemurret / als er an dem hohen Fest Wunder-
werck gethan: Cujus veltrum asinus, aut bos
in puteum cadit. & non continuo extrahit il-
lum in die Sabbathi? Wessen Ochs oder
Esel auß euch wird in Brommen fallen / daß er
ihn nit alsobald herauß ziehe auch an dem
Sabbath? O gewißlich der Prediger selb-
sten wird sein Thier auß dem Koth heraußhe-
ben / wann es darein gefallen ist / auch an dem
Festtag: warumb solle er dann nicht auch an
dem Festtag auß der Höll heraußheben die
Seel seines Nächsten / wann sie in Gefahr ist /
für welche Jesus Christus gestorben ist / da
man von ihme nichts anders begehrt / als daß
er kräftig predige / damit sie nit zu Grund

gehe? In Figur dessen hat Gott befohlen/
daß derjenige / der außser Weegs einen Ochs
sen / oder ein anderes Thier seines Nächsten
antreffen wurde / er solle nicht vorbey gehen /
sondern soll selbiges seinem Herrn zuführen / ob
er gleich sein Feind wäre. Non videbis bo-
vem fratris tui, aut ovem errantem, & praeter-
teribis, sed reduces fratri tuo. Wann du
shest den Ochs / oder Schaaf deines Bru-
ders / daß es irz gehet / solst du nit vorbey ge-
hen / sondern solst solches deinem Bruder wie-
der zuführen. Wann dann einer seinen
Bruder siset / der da irz gehet von der rechten
Strassen der Ertigkeit / oder der in das Koth
der Sünden gefallen / soll er / weil es hoher
Festtag ist / fürüber gehen / und ihme nit zuruf-
sen / und bespringen / daß er sich auß dem
Koth erhebe? der H. Chrylostomus nennet
solches Verfahren die größte Unbarmherzig-
keit / und Grausambkeit; Non est summa in-
humanitas, & serena crudelitas, nos non tan-
tum curz hominibus impendere, quantum
alii jumentis? Ist dieses nit eine viehische
Grausambkeit / wann wir nit so vil Sorg des
nen Menschen anwenden / als andere den
Thieren? Soll ein unvernünftiges Vieh
mehr Sorgfalt verdienen / als die Wildnuß
Gottes / der Mensch für welchen Gottes
Sohn gestorben? für ein Vieh kanst du
schreyen und Hand anlegen an dem Festtag/
und zu Errettung der Seelen kanst du es nit?
Es mögen andere sehen / wie sie sich am jün-
gsten Tag entschuldigen / ich für mein Theil
sise es nit.

Soll man aber nit an hohen Festen die Zu-
genden der Heiligen predigen? wolte Gott/
daß es geschehe! aber nit mit so übermäßiger
Redens-Art / daß man dasjenige / was gesagt
wird / ohne Gefahr des Irthumbes und Ver-
messheit / für kein gewisse Warheit außge-
ben darff / sondern sagen muß / daß es also zu
seyn das Ansehen habe. Gesezt aber / daß
man die Tugenden predige / oder die Ge-
heimnussen; was nußt es / wann man es nit
zu Besserung der Sitten richtet? wann Joas
mit dem Pfeil nit nur drey mahl auß die Erden
geschlagen hätte / sondern fünf / sechs / oder si-
ben mahl / so hätte er gang Syrien mit Sieg
und Victori angefüllt / wie Elisäus gesagt:
Si percussisset terram quinquies, sexies, aut
septies, Syriam percussisset usque ad consum-
mationem. Also in dem sittlichen Verstand/
wann der Prediger (sagt der Pictaviensis)
gleichwie er von den Geheimnussen / und von
den Tugenden prediget / also hernach auch die
Laster angreiffte und straffte / so wurden ohne
Zweiffel seine Predigen vil grösseren Frucht
schaffen. Praedicator terram, id est Audi-
torem tribus vicibus percudit, cum de fide
Trinitatis ipsum erudit; quinquies eum per-
cutit, cum de incontinentia quinq; sensuum
ipsum redarguit, septies percudit, cum pro sep-
tem peccatis mortalibus ipsum ferit. Quan-
to ergo ad hujusmodi percussiones amplius
processerit, tanto magis contra Syriam, id
est,

56.

Berchar,
1. 12.
Moral,
c. 13.

est, contra diabolum praevalerit, & tanto victoria sua major erit. Der Prediger schlägt auff die Erden / das ist / auf seinen Zuhörer drey mahl / wann er ihn in den Glauben an die Heiligste Dreysaltigkeit unterweist. Er schlägt ihn fünf mahl / wann er ihn straffet wegen der Aufgelassenheit der fünf Sinnen. Er schlägt ihn sieben mahl / wann er ihn straffet wegen der sieben Tods Sünden. Wie öfter er dann zu der gleichen Streichen schreitet wird / je mehrer wird er wider Syrien / das ist / wider den Teuffel obfign / und wird der Sieg desto grösser seyn: Man kan in allem die Tugenden des Heiligen loben; aber was werden wir dadurch erlangen / wie seht die Welt beschaffen ist / wann wir / in dem wir die Tugend loben / nit auch das entgegen gesetzte Laster straffen? also sehen wir / das Christus unser Herr gethan habe: Dann da Er vortragt die Treu / und Redlichkeit der zwey Dieneren / so mit dem Gut ihres Herrn gehandelt haben / seht Er hinzu / zu einer Widrigung / wie es dem anderen Knecht ergangen / der ganz undanckbar das Talent / oder Geld des Herrn in die Erden verborgen hat. Er stellet für die fünf weise Jungfrauen / uns zu der Hoffnung der Belohnung anzutreiben / und lobet ihre Wachbarkeit; er stellet aber eben so wohl vor die fünf närrische / uns zu der Furcht der Straff anzuführen / wegen ihr

Schläferig und Sorglosigkeit. Lasset uns auch sehen / was andere die heilige Prediger an den Fest-Tagen der Heiligen geprediget? Man sehe nur den H. Chrylostomum, den H. Bernardum, und andere heilige Lehrer / als den H. Vincentium Ferrerium, den H. Thomam von Villanova &c. so werden sie finden / das ihren Predigen an den Fest-Tagen die Lehrreichste Prediger unserer Zeiten schwärlich beykommen. Also ist kein Entschuldigung für uns an dem Jüngsten Gericht / allwo wir bald erscheinen werden: ja es werden allorten unser Ankläger diese Heilige selber seyn / und andere Apostolische Männer. Was werden wir dann antworten / liebe Herren / in diesen so strengen Gericht? Ich rede in der mehreren Zahl / dann auch ich / in dem ich predige auff solche Urth / und Weis / wie man in diesem Predigen sehen wird / bekenne es / das ich mir fürchte / und zittere / wann ich an die Rechenschafft gedencke / welche von mir wegen dieser Red-Verfassungen wird begehrt werden. Wolte Gott / ich konnte einiger Weis gnug thun wegen anderer Predigen / in denen ich zu anderer Zeit der Eytelkeit nur zu vil Platz gegeben; wie ich allhier öffentlich bekennen / und für mich bitte umb das Gebett deren / die dieses Buch sich würdigen werden zu lesen / damit der Allmächtige Gott mir solches gnädigst verzeihen wolle.

Das vierdte Capitel.

Die dritte Antwort.

Es seynd so vil Sünden / darumben / weil vil Priester nit predigen / umb ihrer Seelen Heyl allein abzuwarten.

Der erste Absatz.

Es handelt dieses Capitel von denen jenigen nit / die von dem Predigen sich absonderen wegen ihres Standts / und Profession, sondern allein ihres Lusts halber.

57. **E**st ganz kein Zweifel / das grosser Frucht zum Heyl der Seelen entsteht von den jenigen Priestern / die nit nur allein fromb / und Gottselig leben / sondern auch predigen / wie der Heilige Isidorus Pelusiota gesprochen hat: Vita sine sermone magis prodesse solet, quam sermo sine vita, at si & sermo, & vita in unum occurrant, omnia Philosophiae simulachrum efficiunt. Das gute Leben ohne die Red / pflegt mehrer zu nugen / als die Red ohne Leben / wann aber das Leben / und die Red zusammen kommen / so machen sie eine vollkommene Weisheit. Darauf erfolget Christi. Wecker I. Theil.

das diejenige die Kirchen Gottes grosser Früchten berauben / welche sich absonderen / und keine Arbeiter seyn wollen in dem Weinberg des Herrn / sondern seynd zu frieden / allein ihren selbst eignen Garten anzubauen. Weilen aber dieser zweyerley Sattungen seynd / eine der jenigen / welche sich verbunden haben zu einem Standt und Orden des einsammen Leben; und ein andere deren / die sich nur eigen Lusts / und Zufriedenheit halber sich einsamb halten; so ist die Meynung nit in diesem Capitel zu reden von den jenigen / so da Profession halber sich absonderen: denn diese / wie der andächtige Landspargius wol probieret / seynd nit müßig ihrer Einsambkeit / sondern sie

Joann.
Landsparg.
rom. 1. 14.
pre. c. 15.